

Der fette Kater Rodolfo

Rodolfo war nicht nur ein dicker Kater. Nein, nein. Er war fett. Richtig fett. Und zwar so fett, dass er aussah wie ein haariger Wackelpudding auf Stummelbeinen. Als er eines Tages mal wieder erfolglos versucht hatte, sich durch die Katzenklappe nach draußen zu zwängen, beschloss er, sein Leben zu ändern. Er wollte abnehmen, wieder eleganter und beweglicher werden. Und er nahm sich vor, gleich an diesem Tag damit anzufangen, und da bekanntlich Sport und Bewegung dabei behilflich sind, wollte er zehn Runden um das Haus laufen.

Dass Rodolfo nicht aus der Katzenklappe hinaus kam, störte ihn nicht wirklich, denn er wusste, früher oder später würde ihn Frauchen sowieso nach draußen schicken. Bis es soweit war konnte er sich ja noch ein wenig auf das Sofa legen und ruhen. Er hätte draußen ja noch lange genug Zeit.

Bald wurde der Kater wie erwartet durch die Terrassentür in den Garten gelassen und marschierte los. Nach wenigen Schritten kam er an der Gartenschaukel vorbei und stellte fest, dass noch die weichen Polster darauf lagen, die ihn geradezu anlächelten. Natürlich konnte er jetzt nicht einfach weitergehen. Kurz darauf lag der haarige Wackelpudding mit Stummelbeinen auf dieser Schaukel und beobachtete die Vögel, die munter zwitscherten und lustig umherflogen. „Diese Vögel sehen wirklich interessant aus“, dachte sich Rodolfo und er war drauf und dran aufzustehen und sich anzuschleichen. Dann erinnerte er sich jedoch an das Erlebnis vor ein paar Jahren, als er noch schlanker gewesen war. Damals hatte er tatsächlich einmal einen Vogel erwischt und extra nur die Hälfte davon gefressen. Die andere Hälfte mit dem Kopf wollte er seiner Familie schenken und hatte sie durch die Klappe ins Wohnzimmer getragen. Aber nur schrille Schreie waren der Dank dafür. Also blieb er lieber sitzen.

Als er sich schließlich von seinem gemütlichen Aussichtsposten erhob und seine Vorsätze in die Tat umsetzen wollte, bemerkte er plötzlich, dass Kjarno, der Nachbarshund von gegenüber, mit seinem Herrchen aus der Haustür kam. Kjarno war zwar keinesfalls größer oder schlanker als er, und seine Beine waren noch stummeliger, genauer gesagt glich er eher einem Wischmop als einem Hund. Aber das Gekläffe, wenn Kjarno ihn entdeckte, war einfach fürchterlich für seine Ohren. Und ein bisschen gefährlich war er doch. „Also am besten ganz ruhig hier auf der Schaukel sitzen bleiben und sich nicht bemerkbar machen“, sagte sich Rodolfo.

Endlich war die Luft wieder rein und er machte sich auf seinen Weg. Er lief um die erste Hausecke. Von dort entdeckte er, dass für die Katze von nebenan ein appetitregendes Menü nach draußen gestellt wurde. Da der dicke Kater Chef in seinem Revier war, musste er selbstverständlich der erste sein, der davon etwas isst. Was konnte man da schon machen? Also machte er sich eifrig über die Delikatesse her, sodass er gar nicht merkte, dass er schon beinahe die ganze Portion im Magen hatte.

Nachdem er freundlicherweise noch ein paar restliche Happen für seine Nachbarin übriggelassen hatte, ging er weiter. Doch Welch ein Schreck! Auf einmal ließ Gott ekelige, nasse Wassertropfen vom Himmel fallen. Das Fellknäuel schaffte es gerade noch so unter den nächsten Busch zu „rennen“. „Unter diesen Umständen kann ich meinen Spaziergang leider erst später fortsetzen“, bedauerte Rodolfo. Nach dem Regenschauer musste er sich natürlich zunächst einer gründlichen Katzenwäsche unterziehen, da sein Fell trotz des Unterschlupfes doch ein wenig feucht geworden war.

Danach schlenderte er um die zweite Hausecke. Eine halbe Runde hatte er jetzt schon geschafft, zusätzlich den Abstecher zur Nachbarterrasse. Immerhin, schließlich hatte er auch schon einen ganzen Tag lang nur vor dem Wohnzimmerfenster gesessen. Da erblickte er die Kinder, die von der Schule nach Hause kamen. Normalerweise ging er mit ihnen mittags wieder ins Haus. Natürlich konnte er jetzt nicht draußen bleiben, da er gehört hatte, dass es wichtig für Katzen ist, den gewohnten Tagesrhythmus einzuhalten. Sogar psychische Schäden sollten Katzen davon tragen, wenn man ihre innere Uhr stört, hatte er mitbekommen. Nein, ein Psycho-Wrack, das wollte er nun wirklich nicht werden. Dann lieber ein wenig mopselig.

Drinne bekam er erstmal ein Katzenwürstchen von der Tochter des Hauses, welches er nicht verschmähen durfte, da die Tochter ansonsten traurig wäre. Schließlich wurde er ja dazu angeschafft, um die Kinder glücklich zu machen. Dann aß er sein Futter, das für ihn bereitgestellt worden war. Dies gehörte ebenfalls zu seinem gewohnten Tagesablauf. Und wenn er dieses nicht essen würde, würden sich seine Menschen Sorgen machen, da er ja normalerweise gern und viel isst. Was dann passiert, das hatte er vor längerer Zeit schon einmal erlebt. Da wurde er in eine enge Plastikkiste gesteckt und mit lautem Gebrumm in eine schreckliche Einrichtung gefahren. Dort wurde er dann von einem fremden Menschen

von allen Seiten grob angegrabscht. Das war so fürchterlich, dass ihm nicht einmal mehr die Leckerlis geschmeckt haben, die er dort bekommen hatte.

Aber deswegen hatte Rodolfo jetzt lieber alles aufgegessen und wollte eigentlich noch ein paar Mal die Treppe auf und ab springen, als er sah, wie es sich seine Mitbewohnerin Snicki auf seinem Lieblingsplatz oben auf dem Kratzbaum an der Heizung bequem gemacht hatte. „So eine Frechheit! Das kann ich auf keinen Fall zulassen!“, war sich Rodolfo sicher.

Nachdem er Snicki vertrieben hatte und eine Zeit lang selber an der Heizung gedöst hatte, konnte er schließlich doch noch mit dem Trainieren anfangen. Stufe für Stufe hüpfte er die Treppe hinauf. Insgesamt waren es 14 Stück! Oben angekommen bemerkte er, dass jemand vergessen hatte, die Tür zum Schlafzimmer zu schließen. „So eine einmalige Chance kann ich mir unter keinen Umständen entgehen lassen!“, war sich Rodolfo im Klaren. Einen Moment später lag der dicke, fette Kater inmitten der kuscheligen Federn und sein letzter Gedanke, bevor ihm die Augen zufielen, war: „Aber morgen! Morgen werde ich ganz bestimmt... schnurr, schnurr....“